

## Pflege eines jungen Eisvogels (*Alcedo atthis*) in Steinakirchen am Forst (NÖ)



Ingolf VÖLKER  
Lehmhäusl 19  
A-3261 Steinakirchen

**Am Abend des 10. 7. 1998 brachte mir ein Mädchen einen jungen Eisvogel, der bei ihr zu Hause an ein Fenster geflogen war und jetzt nicht mehr starten konnte. Nach der ersten Begutachtung stellte sich heraus, dass dem Tier an sich nichts fehlte, es war sehr „handsam“, wehrte sich nicht gegen das Herausnehmen aus dem Meerschweinchenkäfig, welcher als vorübergehende Zufluchtstätte diente.**

Der Vogel wirkte bereits sehr flügge, er schlug nach einiger Zeit mit den Flügeln und versuchte abzuheben, was immer wieder misslang. Ein rasch aufgetautes Fischfilet in kleine Stücke zerschnitten (vor Jahren erstickte ein Eisvogel bei einem Kollegen an einem zu großen Fischstück), sollte als Nahrung dienen. Jetzt tauchten die ersten Probleme auf: Der Eisvogel nahm zwar ein Stück Fisch in den Schnabel, danach führte er ruckartige Schüttelbewegungen mit dem Kopf aus, hielt kurz inne - und ließ es fallen. Dieses Schauspiel wiederholte sich noch einige Male - ebenso am Vormittag des 11.7..

Danach kam mir die Idee, dem Jungtier Stimmen von adulten Eisvögeln vorzuspielen. Dies löste bei ihm verschiedenste Reaktionen aus: zum ersten Mal gab er Laute von sich, er

hüpfte ganz nervös im Käfig herum (so gut er dies vermochte). Das Erfreulichste aber war, dass er jetzt gereichte Fischstücke nahm und auch schluckte. Interessanterweise fraß er nur dann, wenn gleichzeitig oder kurz vorher Rufe („Flugrufe“) bzw. „Rufe in Nestnähe“ ertönten. Erst am Abend des nächsten Tages war es nicht mehr notwendig, ihm die Rufe seiner Artgenossen vorzuspielen, er fraß auch ohne diese „Unterstützung“.

Auch seine Flugkünste begannen sich am 12.7. langsam zu entwickeln: schaffte er es anfangs gerade einmal von der Hand weg abzuheben, so schwirrte er gegen die Mittagszeit bereits durch die Küche, wobei der Heizkörper bzw. die Küchenkästen als Landeplatz dienten. Wie in den Tagen zuvor begab er sich gegen 20.00 Uhr auf den Boden des Käfigs,

um in einer Ecke die Nacht zu verbringen.

Am Morgen fraß er immer am meisten. So auch am 13.7. - er schnappte bereits sehr zielstrebig nach den Fischteilen und schlang diese mit ruckartigen Schluckbewegungen hinter. Das Ende der Nahrungsaufnahme war jedesmal gleich: er nahm das Stück Fisch quer in den Schnabel, hielt es dort für längere Zeit, schluckte es jedoch nicht. Erst nach einigen Minuten ließ er es fallen.

Der 14.7. sollte der letzte Tag unserer Begegnung werden: Der Vogel unternahm bereits am Vortag erfolgreiche Flugübungen; aufgrund des hohen Wasserstandes der Kl. Erlauf wartete ich noch den nächsten Tag mit dem Freilassen ab. Am 14.7. flog er beim Füttern aus dem Käfig, zog in der Küche einige Runden und setzte sich auf einen Kasten. Wieder eingefangen, begann er im Käfig heftig herumzufliegen - so gut bzw. schlecht dies möglich war. Dabei klemmte er seinen Schnabel immer wieder zwischen die Gitterstäbe, sodass ich befürchtete, er könne sich verletzen. Aufgrund seiner Flugvorführung entschloss ich mich, den jungen Eisvogel freizulassen. Mit Unterstützung meines Vaters suchte ich einen Uferbereich der Kl. Erlauf in der Nähe der Fundstelle auf. Dort stellten wir fest, dass der Wasserstand bereits gesunken war. Also nahm ich den jungen Vogel aus dem Käfig, fotografierte ihn noch einmal und setzte ihn auf einen dünnen Ast einer Esche. Sitzend sondierte das Tier zunächst seine Lage - die Zeit nutzte ich zum Fotografieren - sodann flog es über die Erlauf hinweg ans andere Ufer, wo ich es in einem Gebüsch aus den Augen verlor.

Ob der Eisvogel überlebt hat, kann wohl nie geklärt werden. Falls er durch Rufe adulte Artgenossen auf sich aufmerksam machen konnte, dürften seine Chancen gestiegen sein.



Abb. 1: Der junge Eisvogel im Meerschweinchenkäfig. Erst nachdem ihm Rufe von adulten Artgenossen mittels Kassette vorgespielt wurden, begann er Fischstücke, die er zuvor immer wieder ausspuckte, zu fressen.



Abb. 2: Tauchender Eisvogel (*Alcedo atthis*).

Aquarell: R. Schaubegger

### Steckbrief: Eisvogel

Eisvögel ernähren sich von kleinen Fischen, Wasserinsekten oder anderen kleinen Wassertieren. Der Vogel sitzt regungslos auf einem über Wasser hängenden Ast und wartet auf Beute. Erspäht er eine solche - zum Beispiel einen kleinen Fisch, so lässt er sich wie ein Stein ins Wasser fallen und fängt mit seinem kräftigen, spitzen Schnabel den Fisch. Danach rudert er mit einigen Flügelschlägen zur Wasseroberfläche, von wo aus er starten und wegfliegen kann. Die Beute wird als Ganzes geschluckt oder den Jungen gefüttert.

Seine Jungen zieht der Eisvogel in einer „Brutröhre“ ohne Nistmaterial auf. Diese Höhlen gräbt er selbst in steile, sandige oder lehmige Uferböschungen. Darin brüten beide Elternteile die 4-7 Eier aus. Nach ca. 20 Tagen schlüpfen die Jungen, welche von beiden Elternteilen gefüttert werden. Eisvögel können bis 15 Jahre alt werden (PERRINS 1987). Sie bleiben das ganze Jahr bei uns (keine Zugvögel). Im Winter lebt der Eisvogel als Einzelgänger; oft kann man ihn in der Nähe von Löchern im Eis beobachten. Dieser Tatsache verdankt er wohl auch seinen Namen. (STASTNÝ 1990)

### Literatur

PERRINS C. (1987): Vögel: Biologie + Bestimmen + Ökologie. Hamburg, Parrey.

STASTNÝ K. (1990): Vögel. Augsburg, Weltbild.

## BUCHTIPP/CD-ROM-TIPP

### MENSCH

Detlef GANTEN (HRSG.): **Gene, Neurone Qubits & Co.** Unsere Welten der Information.

320 Seiten; Preis: ATS 423,00; Stuttgart: Hirzel 1999; ISBN 3-7776-0970-6

Verhandlungen der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte

Warum erscheint uns ein Unbekannter sympathisch oder arrogant? Wie entsteht und funktioniert unser „Ich“? Wie wird aus Information Wissen, und was ist Wissen überhaupt? Welche Zukunftsperspektiven hat das Humangenomprojekt, und wem gehören, rechtlich gesehen, die Gene eines Menschen eigentlich? Die Entschlüsselung der genetischen Baupläne der Natur ist in vollem Gange. Mit Hilfe neuer Techniken, wie dem Neuro-

Imaging, kommt man der Arbeitsweise unseres Gehirns immer mehr auf die Spur. Die Informations- und Kommunikationstechnologien, wie World Wide Web oder E-Mail, sind ausgefeilter denn je.

Alles dreht sich um Information und die vielfältigen Facetten ihrer Erzeugung, Speicherung, Weitergabe und Nutzung. (Verlags-Info)

### GESUNDHEIT

THOMAS BRENDLER; JÖRG GRÜNWARD; CHRISTOF JÄNICKE (Hrsg.): **Heilpflanzen.** Herbal Remedies.

CD-ROM, Preis: ATS 1635,00; Stuttgart: Medpharm Scientific Publishers 1999; ISBN 3-88763-071-8

Heilpflanzen/Herbal Remedies 1999 ist eine konzeptionell, inhaltlich, wie auch anwen-

dungstechnisch völlig neue Generation der Heilpflanzendatenbank. Die Oberfläche der Datenbank wurde komplett neu gestaltet und die Bedienung wesentlich vereinfacht. Alle Suchfunktionen akzeptieren Platzhalter. Informationen, einschließlich der Abbildungen, können ausgedruckt und in Textdateien exportiert werden.

Zu jeder der über 700 beschriebenen Pflanzen sind folgende Informationen abrufbar: wissenschaftliche Synonyme (ca. 2000); andere Namen (ca. 10000 in über 40 Sprachen); Allgemeines/Geschichte; Etymologie des Namens; botanische Beschreibung; Vorkommen mit Blüte- und Erntezeit; insgesamt über 900 Abbildungen; Giftigkeit; Gefährdung; aus der Pflanze gewonnene Drogen. Dabei ist die Suche nach wissenschaftlichen Namen und Namenssynonymen mit Subselektion nach Familien wie auch nach anderen Namen mit Subselektion nach Sprachen möglich...

(Aus dem Inh.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [2000\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): Völker Ingolf

Artikel/Article: [Pflege eines jungen Eisvogels \(Alcedo atthis\) in Steinakirchen am Forst \(NÖ\) 19-20](#)